Zur Prophylaxe und Therapie der Hämorrhoiden durch Anikure.

Von Dr. E. Kindborg in Bonn.

Es gibt medizinische Theorien, die so einfach und einleuchtend sind, daß man bei der Lektüre sofort den Eindruck hat, sie müssen richtig sein. Diesen Eindruck wird beispielsweise jeder empfangen haben, der die Ausführungen von Professor v. Lenhossék in Nr. 22, 1912 dieser Wochenschrift gelesen hat. Diese Ausführungen gipfeln darin, daß die Hämorrhoiden durch den Reiz im Rektum abnormerweise zurückbleibender Fäkalbröckel erzeugt werden. Solche streifen sich nämlich bei der Defäkation an den Morgagnischen Säulen ab und versetzen das bis über diese Schleimhautfalten hinaufreichende Pflasterepithel, das auf die Berührung mit festen Fäkalien von Natur nicht so wie das Zylinderepithel des Dickdarms eingerichtet ist, in einen entzündlichen Reizzustand, und dieser teilt sich mit der Zeit der Submucosa und den in ihr ruhenden Venengeflechten mit.

Ist diese theoretische Ueberlegung richtig, so muß eine systematische Spülung des Rektums nach jeder Defäkation, wodurch das Liegenbleiben von Fäkalbröckeln verhindert wird, imstande sein, selbst bei disponierten Individuen der Bildung von Hämorrhoiden vorzubeugen, eventuell sogar solche zur Rückbildung zu bringen. Daß das letztere in der Tat der Fall ist, hat Professor v. Lenhossék, der durch eigenes Leiden zur Beschäftigung mit diesem Thema angeregt war, an sich selbst bewiesen. Ueber die Ausführung der von ihm als Anikure bezeichneten Methode finden sich ebenfalls bereits in dem eingangs erwähnten Artikel, auf dessen theoretische Einzelheiten ich an dieser Stelle verweisen muß, nähere Angaben. Es bedarf zur Ausspülung des Rektums post defaecationem nicht etwa eines regulären Klismas, sondern es genügt das Einspritzen und Wiederauspressen von etwa 100 ccm Wasser mittels einer Ballonspritze. Ich machte jedoch die Erfahrung, daß es nicht leicht ist, sich eine geeignete Ballonspritze zu verschaffen, da bei den meisten im Handel befindlichen das Ansatzstück für den Gebrauch in Laienhänden viel zu lang und zu dünn ist. Deshalb ging ich mit Erlaubnis des Herrn Professors v. Lenhossék daran, ein Instrumentarium für die Anikure zu konstruieren, das nicht nur eine einwandfreie Spritze enthält, sondern es dem Patienten auch ermöglicht, sich ihrer in jeder Lebenslage mit Leichtigkeit bedienen zu können.

Das von den Spezialwerkstätten für medizinische Einrichtungen B. B. Cassel in Frankfurt a. M., Stiftstr. 9—17, hergestellte Etui enthält, auf engstem Raume zusammengepackt, folgende Gegenstände: 1. eine Ballonspritze von etwa 110 ccm Kapazität mit einem geeigneten abnehmbaren Ansatzstück, 2. einen kleinen Kochkessel für die angegebene Menge Wasser nebst Spirituslämpchen und Dreifuß, 3. eine Dose Alsocrème Athenstaedt, 4., 5., 6. Streichhölzer, Watte, Klosett-papier. Das Besteck ist trotz seines Inhaltes, da die unter 2 angeführten Gegenstände in miniature ausgeführt sind, sehr klein und kann leicht in der Tasche mitgeführt werden.

Zu den einzelnen beigelegten Gegenständen ist noch folgendes kurz zu bemerken. Kaltes Wasser ist zur Not anwendbar; doch ist, im Winter wenigstens, angewärmtes vorzuziehen, da das kalte nicht nur vielen Leuten unangenehm ist, sondern sogar einen leichten Darmreiz ausüben kann. Ist dieser auch nicht gerade schädlich, so kann er doch durch nachfolgende wiederholte Defäkationen lästig werden. Unbedingt erforderlich ist es, bakteriologisch suspektes Wasser, wie es auf Reisen in kulturell wenig erschlossenen Gegenden oft nicht anders erhältlich ist, vor dem Gebrauch abzukochen. Auch empfiehlt es sich, das Ansatzstück der Spritze von Zeit zu Zeit abzunehmen und durch Auskochen von anhaftenden Bakterien zu befreien, da durch häufige Berührung mit Fremdkörpern in der Analgegend Pusteln oder gar Furunkel entstehen. Zum mindesten ist das Ansatzstück zeitweise mit einer desinfizierenden Flüssigkeit (Alkohol oder dergleichen) abzureiben. Eines Gleitmittels zur Einführung bedarf es dagegen im allgemeinen nicht. Immerhin kann ein solches zuweilen erwünscht sein. An Stelle eines indifferenten Fettes habe ich Alsocrème Athenstaedt beigegeben, die nicht nur desinfizierend wirkt (Alsol ist essig-weinsaures Aluminium, eine für den Medizinalgebrauch verbesserte Tonerde), sondern auch bei

allen Haut- und Schleimhautentzündungen ein vorzügliches Linderungs- und Heilmittel darstellt. Außerdem enthält jedes Besteck noch eine Gebrauchsanweisung und Anleitung zur Ausführung der Anikure.

Mit dieser in handliche Form gebrachten Zusammenstellung glaube ich den Vorschlag von Lenhossék unterstützt zu haben. Nicht nur der geplagte Hämorrhoidarier ist künftig in die Lage versetzt, mit Leichtigkeit Anikure treiben zu können, sondern auch bei allen Formen der Obstipation, wo Fäkalmassen im unteren Rektum vorliegen, empfiehlt es sich, worauf der Erfinder der Methode ebenfalls schon hingewiesen hat, die Defäkation durch eine vorherige Einspritzung zu unterstützen. Ferner wird bei vielen gynäkologischen Affektionen sowie bei allen sonstigen Erkrankungen im Gebiete des Anus (insbesondere den schmerzhaften Fissuren) Linderung und verbesserte Heilungsmöglichkeit geschaffen. Damit aber noch nicht genug. Wer sich — sei es als Kranker, sei es als Gesunder — davon überzeugt hat, daß er auch nach der Defäkation noch Fäkalien in seinem Rektum herumträgt, der wird immer wieder gern zur Anikure greifen und seine Toilette ohne diese Prozedur für unvollständig halten. Insbesondere gilt dies für diejenigen, die sich bei sitzender Lebensweise und erblicher Belastung als Kandidaten für Hämorrhoiden anzusehen haben oder denen ein lästiges Gefühl von Tenesmus nach der Defäkation anzeigt, daß etwas bei ihnen nicht in Ordnung ist.